

Rheinische Nachrichten

Braubacher Zeitung — Anzeiger für Stadt und Land

Erscheinung täglich

Amtsblatt der

Stadt Braubach

Bezugspreis:

Monatlich 60 Pfennig

Durch die Post bezogen viertel-

jährlich 1,40 Mk.

Von denselben mit ins Haus ge-

liefert 2,20 Mk.



Gratisbeilagen:

Jährlich zweimal „Fischplan“ und ein-

mal „Kalendar“

Normalstrasse: Friedrichstrasse Nr. 12.

Redaktionslokal: 10 Uhr Vorm.

94

Braubach a. Rhein, Montag, den 23. April 1917

27. Jahrgang.

Im Donner der Riesenschlacht.

Der erste Champagne-Offensive folgte seinerzeit „großer“ zweiter Angriff zwischen Reims und den Argonnen. Der zweite Champagne-Schlacht folgte die „Monats-Schlacht“ an der Somme — und jedesmal schloß die Welt, jetzt sei der Höhepunkt der mechanisch-technischen Ausstattung der Schlachten auf dem westlichen Kriegsschauplatz erreicht, wo sich bekanntlich Frankreichs Erfinderkraft, Englands industrielle alte Organisation und Nordamerikas Spezialistenleistung die Hände reichten, um die Heere Deutschlands zu zermürben, zu zermalmen, zu vernichten.

Welch eine Leistung, würdig eines neuen Homers, einer Ilias, die ein ganzes Millionen-Volk als würdig der Mitterhöhen des Olympos zeigt, daß das deutsche Volk bei den Ansturm dreier Völker, Länder und Industrie-Reiche, daß es dazu die britische Waffengeschichte der Kanadier und Australier, der Indier und der französischen Senegalneger, der Türken und Gurkhas und zahlloser anderer farbiger Völklinge des britischen Weltreichs, daß die weiße Masse seit jeher verriet, ertragen hat, während seine Scharen zugleich im Osten die Kräfte des russischen Riesereichs fesselten, in der Moldau die rumänische Macht hielten und auf den schneebedeckten Höhen Mace-doniens Mitteleuropa und die Kultur der Völkerglieder Europas beherrschten! Grandioseres ward nie erlebt in der Menschheitsgeschichte, als dieser neue Nibelungen-Kampf, als diese Schlacht auf einem neuen Wasserfeld, aus der hervor ein neuer Himmel und eine neue Erde“ hervorgehen müßten.

Und nun wurde das alles noch übertroffen durch die neue Schlacht zwischen Arras und östlich von Auberville in der Champagne. Die „dritte“ Champagne-Schlacht — so könnte man auch sagen — nur, daß die Champagne-Schlacht jetzt rund ein Viertel der Kampf-umfänge umfaßt; daß daneben sich westlich anschließt die Schlacht an der Aisne, die im Vogen von Saint Quentin in der Hindenburgs meisterhafte Zurückverlegung der Front die Feinde gezogen hat) und zuletzt die Engländer-Schlacht um Arras. „Über-Materialschlacht“ — so nennen Engländer und Franzosen selbst die neue Offensive. Sechszehn Tage und sechs Nächte lang Trommelfeuer bis zu Kaliber von 38,5 Zentimeter; dann Sperr- und Regeltrommelfeuer gegen die rückwärtigen deutschen Stellungen; und inzwischen in der vordersten, in Richter, Staub und Eisenplitter aufgelösten Linie der deutschen Stellungen infanteristischer Angriff der feindlichen feindlichen Truppen. Ein Heer, das solche Orkanen glühenden Eisens und zerstörender Sprengstoff-Entladungen aushält, das den sechs Monate lang aus den Ländern der halben Erde her vorbereiteten Riesenschlachten einer solchen Offensive bereit erträgt, daß es dem Feinde nur taktische Einzelvorteile überläßt, daß es ihm strategisch überall den Degen aus der Hand zwingt und den allmählichen Übergang in neuen Stellungskrieg immer näher und näher rückt (wofür es nicht selbst unter Führung gewaltiger Heerführer vorwärts schreitet unter dem alten Preußen-Signal „Anancieren“), dessen Ruhm und Preis muß dereinst alle Stabsangelegenheiten überrauschen. Wie steht die Schlacht?

Bei Arras hatten die Engländer geistlich als Erste mit riesiger Wucht angegriffen. Sie hofften, die deutsche Oberste Heeresleitung werde beunruhigt daraufhin ihre großen Reserven an die Arras-Front werfen. Aber im Hauptquartier Hindenburgs hat man kühl „Nerven“. Man durchschaute, daß an der französischen Front der Hauptschlag folgen sollte. Und als dann Frankreichs gesammelte, ungeheuer tief gestaffelte Macht vorbrach in 10 Kilometer Frontbreite an der Aisne und alsbald ebenso weit hin in der Champagne, da begegnete die Angreifer, die abermals hatten „durch“stoßen sollen, einem Widerstande, vor dem sie Tag für Tag mehr das Stürmen ver-lernten.

Auf 200 Kilometer Länge tobt jetzt die Riesenschlacht, die „Über-Material-Schlacht“. Zwischen den beiden „Waffen“-Angriffen bei Arras und an der Aisne liegt der Halbmond von St. Quentin, in den die Feinde eingebracht sind, in den sie sich nach Hindenburgs strategischer Vorsicht vorgefüßt haben vor stärkere neue deutsche Stellungen.

Die Schlacht geht; die Schlacht steht, hoch in den Rufen siegen und triumphieren unsere Krieger — inmitten dieser allgewaltigsten Leistungen unseres Heeres hatten es deutsche Arbeiterverführer fertig gebracht, um der Ernährungspolitik und sonstiger irdischer Wünsche willen an 800 000 Arbeiter zu mehrstäglichem Streik zu veranlassen, während die Front jedes Maschinengewehr, jede Granate, jedes Auto Sprengstoff benötigt.

Da ist denn — wahrhaft als „Vater des Vaterlandes“ — der Feldmarschall v. Hindenburg auf den Plan getreten und hat es laut hinausgerufen, daß es „unfähige Schuld“ bedeute, am Heere insgesamt und besonders „an dem Mann im Schützengraben“, der mit seinem Blute es zu bezahlen hat, wenn ihn die Heimat ohne Schutz der technischen Hilfsmittel läßt.

Nun wohl — hoffentlich hört man auf diese Stimmen. Hoffentlich kann sich ein Streik niemals wieder-kehren. Beim deutschen Herzen und jeder höchsten Treue-verpflichtung beschwor uns der Feldherr, der die Schlacht lenkt und den endlichen Sieg „denkt“.

Der Krieg.

Die Doppelschlacht an der Aisne und in der Champagne nimmt ihren Fortgang. Unter Einfluß sämtlicher verfügbaren Kräfte suchen die Franzosen ihr Durchbruchziel zu erreichen. Ihre ungeheueren Opfer führten zu nichts.

Die Riesenschlachten im Westen.

Großes Hauptquartier, 20. April.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht. Auf dem Kampffeld von Arras nimmt täglich die Feuerartigkeit zu bei St. Quentin schwankt sie in ihrer Stärke.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz. Die am 16. März begonnene Einnahme der von langer Hand ausgebauten Zone der Siegfriedstellungen hat gestern nord-östlich von Soissons ihren Abschluß gefunden durch Auf-gabe des Aisne-Ufers zwischen Combs und Soupir. Der Feind folgt zögernd. — Die Doppelschlacht an der Aisne und in der Champagne nimmt ihren Fort-

gang. Rangs des Chemin des Dames - Stützpunkts dauern der starke Artilleriekampf an. Bei Braye, Verno und unter großem Masseneinsatz beiderseits von Träumen mühten sich frisch herangeführte französische Regimenter vergeblich und verlustreich ab, den Höhenkamm zu ge-winnen. — Den schon am 16. 4. ohne Ergebnis verlustreichen Angriff zur Umfassung des Brimont-Block von Nordwesten und Norden erneuerte der Franzose gestern nachmittags. Vor unseren Stellungen am Aisne-Marne-Kanal brachen die fünfmal anlaufenden Sturmwellen neu eingeleiteter französischer Divisionen blutend zu-sammen; auch die Russen wurden wieder vergeblich ins Feuer geschickt. Unsere dort stehenden Divisionen sind Herren der Lage. — In der Champagne ist den ganzen Tag über im Waldgebiet zwischen der Straße Thulay-Nauroy und dem von uns freiwillig geräumten Auberville heftig gekämpft worden. In einem vortrefflich geführten Gegenangriff drängten wir den vorgehenden vorwärts ge-kommenen Feind und seine zur Ausbeutung des Gewinns ins Gefecht geworfenen frischen Kräfte zurück und erreichten die beabsichtigten Stel-lungen. Der zweite französische Durchbruchversuch in der Champagne ist dadurch vereitelt. — Bisher hat die französische Führung mehr als 80 Divisionen auf beiden Schlachtfeldern eingesetzt. Sie wurden nach Be-endigung der Somme-Kämpfe für den Durchbruchangriff und die erhofften Verfolgungsmärsche sorgfältig aus-gebildet. Die daran geknüpften Hoffnungen Frankreichs haben sich nicht erfüllt!

Heeresgruppe Herzog Albrecht. Keine Ereignisse von Bedeutung.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Der russische Artilleriefeuer hat sich auch gestern in mehreren Abschnitten auf bedeutender Höhe gehalten; In-fanterietätigkeit ist nicht gemeldet.

Macedonische Front. Auf der Crevena Stena sind französische Angriffe zum Rückgewinn der am 17. 4. ver-lorenen Stellungen von deutschen und bulgarischen Truppen abgewiesen worden; auf einer Kuppe hat der Feind wieder Fuß gefaßt.

Der Erste Generalquartiermeister Lubendorff.

Angeheure Verluste der Franzosen.

Aus allen Berichten unserer Kampftruppen geht her-vor, daß die Verluste der Franzosen an einzelnen Stellen der großen Schlacht alles bisher Dagewesene übertreffen. General Rivelle erweist sich noch rücksichtslos im Schonungs-lozen Einsatz und Opfern von Menschenleben als Joffe.

Unsere Führer und Truppen sind mit jedem Quadrat-meter des Geländes völlig vertraut und nehmen den Gegner, der vielfach aus der Verbindung mit seiner Artillerie gekommen ist, unter mörderischen Feuer. Be-sonders schwer waren die Verluste der Russen, denen Frankreich die Ehre einräumte, an einem der schwersten Abschnitte der ganzen Kampffront, am Brimont, sich Vor-beeren zu lassen. Auch der Kampf am 18. April hat den Franzosen keine größeren Erfolge eingebracht. Das Resultat dieses Tages steht in schrecklichem Widerspruch zu den

Im Bann der Liebe.

Original-Roman von Hermann Preis.

16

Heuteabend

4. Kapitel.

Als die Riesenschlacht noch im Dunkel lag, machte sich Breitenfeld auf den Weg zum Untersuchungsrichter Dr. Bremer, der sich von innerer Unruhe getrieben schon früh von seinem Lager erhoben hatte, war innerlich er-reizt, als der Detektiv bei ihm eintrat.

„Nun, mein Lieber“, rief er ihm entgegen, „ich hoffe Sie bringen gute Nachrichten.“

„Nicht die besten“, gab Breitenfeld zurück. „Es ist ein verdammt ernsthafter Fall. Ich erinnere mich nicht in meiner jahrzehntelangen Tätigkeit jemals so ver-worrenen und geheimnisvollen Rätsel gegenübergestanden zu haben. Ich kann mir im Augenblick von dem Vorgang aus nicht die leiseste Vorstellung machen. Der Mordfall ist zu kompliziert und die Annahme, daß ein durchdachter über zufälliger Raubmord vorliegt, widerspricht zu vieles. Soweit ich aus den Zeugenaussagen erkenne habe, geschah es rein zufällig, daß Fräulein von Oldensloß sich vom Tasse weg in ihr Voudoir begab und niemand konnte wissen, daß sie just in dieser Minute sich von dem Knecht der Gesellschaft zurückziehen werde. Und soweit ich fest-stellen konnte, war überhaupt nicht daran zu denken, daß Fräulein von Oldensloß im Laufe des Abends ihr Voudoir aufsuchen würde.“

Der Untersuchungsrichter blinzelte Breitenfeld erstaunt an.

„Wie haben Sie das festgestellt?“

„Ich sprach einige Worte mit dem Vater der Er-nannten, der mir versicherte, es habe nicht im Bereich menschlicher Berechnung gelegen, daß seine Tochter gerade

dieses Zimmer und noch dazu allein aufsuchen würde. Sie sehen also, daß die Annahme des Kommisars, dieser Schlüsse sonst in Bezug auf das Verbrechen nicht überaus durchaus nicht zutrifft. Es ist ausgeschlossen, daß der Mörder am Sims des Hauses entlassengesetzt, am offenen Fenster gewartet habe und im Augenblick, da Fräulein von Oldensloß das Zimmer betrat, die Tat vollbracht, sie dann ihres wertvollen Schmuckes beraubt und dann die Flucht ergriffen habe.“

Der Untersuchungsrichter fragte bestürzt: „Sie lehnen diese Annahme als völlig irrtümlich ab?“

„Durchaus“, antwortete Breitenfeld bestimmt.

„Ja, aber wie stellen Sie sich denn zu dem rätsel-haften Vorgang?“

Breitenfeld zwachte die Achseln. Nach einer Weile er-widerte er zögernd: „Soweit ich aus mancherlei Momenten schließen kann, ist der Mörder unbedingt bis zur Begehung der Tat im Hause gewesen und wenn ich mich zu den Schlüssen des Kommisars bekenne, daß er nicht unter den Gastgästen war, so beharre ich aber dabei, daß er un-bedingt, wie lange weiß ich nicht, im Hause des Grafen Oldensloß gewesen ist. Nur wenn er den Gang des Fräulein von Oldensloß beobachtet hat, konnte er die kurze Spanne Zeit, die ihm zur Ausführung des grau-samen Verbrechens blieb, so ausnützen, wie es der Bursche getan hat. Zudem aber trage ich noch Bedenken, ob es sich wirklich um einen Raubmord handelt.“

„Aber“, warf der Untersuchungsrichter ein, „das ge-stohlene Kollier?“

„Das will nichts beweisen, wie oft ist ein Raub fingiert worden, um die Unbedeutung eines Verbrechens aus Rache zu erschweren. Mir will scheinen, daß der Bursche sehr wohl Zeit gehabt hätte, mit der Perlenkette, die er erst vom Gasse lösen mußte, auch den Saarschmuck des Fräulein von Oldensloß, der aus Brillanten bestand und wertvoller war, mit sich zu nehmen. Sodann glaube ich aber auch bestimmt, Anhaltspunkte dafür zu haben, daß es sich um

einen Racheakt handelt. Ich weiß zum Beispiel bestimmt, daß die Aussage aller Zeugen, Fräulein von Oldensloß habe keinen Feind gehabt, nicht der tatsächlichen Wahrheit entspricht. Ich will damit keineswegs die Zeugen ver-dächtigen, sondern nur zeigen, daß bei diesem Verbrechen ein Geheimnis obwaltet, dessen Schleier gelüftet werden muß, ehe man sich mit der Person des Täters befassen kann.“

Der Untersuchungsrichter starrte vor sich hin.

„Es ist seltsam“, sagte er nach einer Weile, „wie die verschiedenen Menschen trotz der ihnen bekannten Tatsachen zu den verschiedenartigsten Schlüssen kommen. Bei mir stand es fest, daß es sich um ein gewöhnliches Verbrechen aus Habguthat gehandelt habe. Ich kann Ihnen aber nicht verschweigen, daß Ihre mir hier entwidelten Ansichten viel für sich haben. Allerdings“, fügte er schnell hinzu, „kenne ich ja nicht die Gründe, die Sie die Zeugenaussagen be-zweifeln lassen.“

Breitenfeld zögerte einen Augenblick. Dann sagte er: „Ich möchte erst heute bei Tageslicht meine Informationen beenden. Vielleicht bin ich in der Lage Ihnen heute abend schon ein genaueres Bild von dem Verbrechen, wie es sich meiner Ansicht nach ausgetragen hat, geben zu können. Was mich hierhergeführt ist, daß ich Ihnen die Bitte aus-sprechen möchte, mich von allen etwaigen ferneren Ergeb-nissen der Untersuchung sofort zu benachrichtigen. Es ist nicht gut, wenn bei einem solchen Unternehmen die ver-schiedenen Faktoren, die zur Ergreifung des Mörders dienen sollen, zwei eigene Richtungen einschlagen.“

„Das ist ganz selbstverständlich“, erwiderte der Unter-suchungsrichter. „Ich bitte Sie sogar, erwidere Sie sich wieder an den Schauplatz der Tat begeben, bei mir die Zeugen-protokolle durchzulesen. Vielleicht finden Sie doch noch die-bien oder jenen Punkt, den Ihnen der Kommisars nicht mitgeteilt hat und der bei der künftigen Untersuchung in der Sache Ihnen nicht zur Kenntnis gekommen ist.“

Fortsetzung folgt.

gebrachten Opfern. Den Fehlschlag der großangelegten französischen Operation an der Aisne und in der westlichen Champagne sucht der französische Heeresbericht durch wortreiche Aufzählung der errungenen Einzelerfolge zu verkleinern. An keiner einzigen Stelle vermag er einen bedeutungsvollen Fortschritt der Franzosen zu melden. Es handelt sich nur um rein örtliche Erfolge, die die Franzosen teils in schweren verlustreichen Kämpfen, teils durch ein elastisches Ausweichen der deutschen Truppen zu erringen vermochten. Die von den Franzosen gemeldeten Gefangenenzahlen müssen angezweifelt werden.

Wien, 20. April. Der amtliche Heeresbericht meldet auf seinem der drei Kriegsschauplätze größter Kampfschlachten.

Kleine Kriegspost.

Berlin, 20. April. Kronprinz Boris von Bulgarien wollte zu mehrtägigem Aufenthalt im Großen Hauptquartier bei Kaiser Wilhelm.

Berlin, 20. April. Die Note der spanischen Regierung über die Verletzung des Dampfers „San Fulgencia“ ist auf der hiesigen spanischen Botschaft eingetroffen.

Hamburg, 20. April. Als Beise aufgebracht wurde am Donnerstag der norwegische Dampfer „Nordens“ (776 Tonnen). Er hat die für eine feindliche Macht bestimmte Ladung in Lurhaven gelöscht.

Kopenhagen, 20. April. Die deutsche Regierung hat der dänischen Regierung über die Torpedierung des dänischen Dampfers „Suse“ ausgesprochen und Schadenersatz zugesichert, da ein Versehen des betreffenden U-Boots-Kommandanten vorliegt.

Kriegs-Chronik

Wichtige Tagesereignisse zum Sammeln.

20. April. Der deutsche Rückzug in die „Egriedenstellungen“ ist beendet. — Fortgang der Doppelschlacht an der Aisne und in der Champagne. Verlustreiche und vergebliche Angriffe der Franzosen bei Braine, Cerny, Craonne und am Vimont-Bloch. Ein harter deutscher Gegenangriff treibt die Franzosen im Waldgebiet zwischen der Straße Thuisy—Nauvion und Aubertoe zurück. Damit ist der zweite französische Durchbruchversuch in der Champagne vereitelt. — In Mazedonien werden französische Angriffe auf den Crevena Stena abgewiesen.

Die Aufhebung des Jesuiten-Gesetzes

Die „Nordd. Allg. Stg.“ schreibt halbamtlich. In der Sitzung vom 19. April hat der Bundesrat dem Vorschlag des Reichstags vom Jahre 1913, das Gesetz betreffend den Orden der Gesellschaft Jesu vom 4. April 1872 aufzuheben, seine Zustimmung erteilt. Damit ist der Rest des Jesuitengesetzes, dessen einer Teil bereits im Jahre 1904 aufgehoben worden ist, außer Kraft gesetzt.

Die katholischen Deutschen, die sich in diesem Kriege an vaterländischer Treue, an Selbsten und Opfermut vor den Angehörigen keiner anderen Konfession übertrifften lassen, empfanden den Fortbestand des Jesuitengesetzes mit Bitterkeit; sie konnten darauf hinweisen, daß die deutschen Jesuiten in großer Zahl dem Vaterland mit ihrem Blut gedient, daß sie an unseren Fronten gepredigt, gepflegt und gekämpft haben. Die nationalen Besorgnisse, aus denen letzterzeit das Ausnahmegegesetz entstanden ist, sind nach den Erfahrungen dieses Krieges hinfällig.

Was das Gesetz bestimmte.

Durch den § 1 wurden die Orden der Gesellschaft Jesu und die ihnen verwandten Orden und ordensähnlichen Kongregationen, darunter vor allem die Redemptoristen, vom Gebiete des Deutschen Reiches ausgeschlossen. Die Errichtung von Niederlassungen derselben blieb unterlag. Im § 2 wurde das Verbot auch auf die einzelnen Ordensmitglieder ausgedehnt. Angehörige des Ordens Jesu konnten danach, wenn sie Ausländer waren, aus dem Bundesgebiet ausgewiesen, wenn sie dagegen Inländer waren, konnte ihnen der Aufenthalt in bestimmten Bezirken oder Orten verweigert oder angewiesen werden. Der § 2 wurde bereits 1904 aufgehoben.

Aufhebung des Sprachen-Paragrafen.

Aus Erwägungen ähnlicher Natur wie beim Jesuiten-Gesetz hat der Bundesrat in derselben Sitzung auch der vom Reichstag im Jahre 1916 beschlossenen Aufhebung des Paragraphen 12 des Reichsvereinsgesetzes, des sogenannten Sprachenparagrafen, zugestimmt. Damit ist künftig auch in öffentlichen Versammlungen der Gebrauch nichtdeutscher Sprachen ohne weiteres gestattet.

Von beklagenswerten Ausnahmeerscheinungen abgesehen, haben auch die Staatsbürger nichtdeutscher Sprache im Sturme dieses Krieges ihre treue und opferwillige Hingabe an das Reich bewiesen. Die verbündeten Regierungen haben wiederholt zum Ausdruck gebracht, daß sie bereit sind, die Folgerungen, die sich aus dieser Tatsache ergeben, zu ziehen.

Volks- und Kriegswirtschaft.

* **Einfuhr und Vertrieb von Schweizer Käse.** Die ständige Stelle der Zentral-Einkaufsgesellschaft m. b. H. gibt bekannt, daß die zurzeit bis zum 30. April 1917 gültige Regelung über Einfuhr und Vertrieb von Schweizer Käse auch über diesen Zeitpunkt hinaus bis auf weiteres in Geltung bleibt. Entsprechend dem letzten Schweizer Exportpreise für Schweizer Käse (Emmentaler Käse) von 400 Franken für 100 Kilogramm wird der Kleinhandelshöchstpreis für diese Käseorte nunmehr auf 3,10 Mark für 1/4 Kilogramm festgelegt. Im übrigen verbleibt es bei den bekannten Bedingungen über die Zulassung. Leider merkt die Bevölkerung nichts von der Einfuhr, da fast nirgendwo Schweizer Käse zu erwerben ist.

* **Beichlagnahme von verdorbenen Konserven.** Da über die Beichlagnahme von verdorbenen Konserven in weiten Kreisen noch große Unklarheit herrscht, so macht der Kriegsausschuss für Die und Fette daraus aufmerksam, daß seit dem 15. Februar 1917 folgende Verordnung des Reichskanzlers besteht: „Alle verdorbenen oder sonst für die menschliche Ernährung nicht geeigneten, ganz oder teilweise aus tierischen Stoffen hergestellten Konserven, Würste, sowie sonstige Fleisch- und Fette, die in gewerblichen oder Handelsbetrieben anfallen, sind dem Kriegsausschuss für Die und Fette, Abteilung Knochenverwertung Section B, Abdeckereisen, anzuzeigen und abzuliefern.“

Die Revolution in Rußlands Provinzen

Von Moskau bis Wladiwostok.

Rußland ist groß, und der Jaz ist weit“, lautet ein altes russisches Sprichwort. Daß es ein Wahrwort ist, hat sich mehr als je zuvor in diesen Tagen, in welchen das ganze große Rußland in Bewegung ist, erwiesen. Denn es bringen über den Verlauf, den die Revolution in den fernen Provinzen des Reiches genommen hat, erst jetzt bestimmte Nachrichten zu uns. Am Augenblick des Sturzes der alten Regierung in Petersburg lebte das übrige Rußland noch durchaus sorglos dahin, ohne über die revolutionären Vorgänge in der Hauptstadt etwas zu wissen. Die Umwälzung erfuhr das Land erst fast zwei Tage später. Die Provinzialblätter konnten nur mitteilen, daß in Petersburg keine Störungen erschienen, und daß dort wieder Brot vorhanden sei; aus diesen Meldungen konnten sich die Leute in der Provinz nach eigenem Gutdünken einen Reim machen und den Schluß ziehen, daß in Petersburg nicht alles in Ordnung zu sein scheint. Nur „Mutterchen Moskau“ war über die Vorgänge in der Residenz schon am ersten Revolutionstage ziemlich gut unterrichtet. Vollständig aus der Luft gegriffen war die in ausländischen Zeitungen verbreitete Meldung, daß die Kämpfe in Moskau noch blutiger gewesen wären als die Petersburger Ausschreitungen. Moskau ist zwar während des Krieges wiederholt der Schauplatz blutiger Revolten gewesen, diesmal aber ist die Revolution dort gänzlich unbblutig verlaufen. Die ganze große Umwälzung wurde von einem simplen Dämon, einem gewissen Wladimir, geleitet. Der junge Mann ließ an einem einzigen Tage an tausend Vertreter hoher Staats- und Polizeibehörden verhaften, darunter den Stadthauptmann Generalmajor Schebeko und den Gouverneur Grafen Tatischev. Um nicht ganz tatlos zu bleiben, steckte der Wladimir, als es gar nicht mehr nötig war, die Gebäude der Sicherheits- und Geheimpolizei in Brand. Nach dem Umsturz zeigte sich die Stadt, in der einst die Jaren gekrönt wurden, so streng republikanisch, daß man hätte glauben können, sie sei zeitweilig Republik gewesen; sie geriet in flammende Entrüstung, als es hieß, Großfürst Nikolai Nikolajewitsch sei zum Generalissimus ernannt, und verlangte ausdrücklich die sofortige Verhaftung der ganzen Jarenfamilie.

Im Wolgarebiet schloß sich der provisorischen Regierung als erste Stadt die alte Gouvernementshauptstadt Nischnij-Norgorod, das Perlschloß Rußlands, an. Auch hier brauchte man keinen Schuß abzufeuern, um der Revolution zum Siege zu verhelfen, und die Freilassung der politischen Gefangenen vollzog sich in aller Ruhe. Etwas häßlicher ging es in Saratow zu: hier mußte man den Gouverneur, der freiwillig erklärt hatte, daß er der alten Regierung treu bleibe, verhaften, worauf die Bevölkerung und die Truppen mit roten Fahnen, auf denen geschrieben stand: „Es lebe die Volksfreiheit!“, durch die Straßen zogen, die Marktplätze langten und die politischen Gefangenen befreiten. In Jaroslavl leistete man sich ein paar Extraauschreitungen gegen die Geistlichkeit. Astrachan und Samara feierten das große Ereignis durch Truppenparaden; das auch dort von Kosakenführern sofort die Marktplätze gelungen worden sei, klingt nicht recht glaubhaft, denn man kann sich nicht gut denken, daß die rauben Kosaken — ihre musikalische Begabung in allen Ehren — so urplötzlich das alte französische Revolutionssymbol auswendig gelernt haben sollen. In Kasan, in Wladimir und in Nischni-Novgorod vollzog sich alles programmäßig: Begeisterung, Anerkennung der neuen Regierung, ein paar mehr oder minder notwendige Verhaftungen usw. In Twer wurde der Gouverneur v. Banting getötet, weil er sich der neuen Regierung mit Gewalt widersetzen wollte.

Verhältnismäßig friedlich ging der Regierungswechsel auch im nördlichen Rußland vor sich. In dem vor Frost horrenden Archangelst lautete wenigstens das Eis von den Bergen, und die Begeisterung erreichte Siedegrade, die aber, um großen Leidwesen der Bevölkerung, den Gassen auch nicht selbst machen konnten. In Sankt Petersburg nahmen die Umwälzungen wie etwas Selbstverständliches hin. Etwas stürmischer verliefen die großen Tage nur in Bologda, das als Verbannungsort gedient hatte und daher in der Lage war, eine ein bißchen überhandte Bekleidung der politischen Gefangenen in Szene zu setzen. Was die holländischen Provinzen betrifft, so war das deutsche Riga ruhig. Eine Volksmiliz sorgte musterhaft für Ordnung. Weit wilder gebärdete sich Reval. Hier begann sofort in sämtlichen Fabriken und Werkstätten der Generalstreik. Das Gouverneurs- und das Polizeigebäude wurden zerstört, die Älten auf der Straße verbrannt. Als die im Hafen liegende Flotte von Kameraden aus Kronstadt und Swaburg drachtlose Nachrichten über den Verlauf der Revolution erhielt, begannen die Gewalttaten gegen die Offiziere. Der Befehlshaber wurde getötet. Erst als sich die Truppen der neuen Regierung angeschlossen hatten, lebte die Ruhe wieder ein. Ganz glatt verliefen sich die folgen schwereren Ereignisse im nordwestlichen Rußland ab. Oskow und Witebsk anerkannten die neue Regierung ohne Zögern, und die Revolution verlief auch in Wladiwostok (Vladivostok), dem Abgangsort des Jaren und Hauptquartier des Generals Russk, ohne irgendwelche Unruhen.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

+ Durch die Zeitungen geht eine Notiz des „Landtrunkonulent“ in Newcastle, wonach dort am 13. bis 15. März Höchstpreise u. a. für deutsche Butter festgesetzt sind. Daraus wird nun der Schluß gezogen, daß deutsche Butter nach England gelange. Das ist natürlich Unsinn. Wenn die englischen Notierungen deutsche Butter nennen, so wird darunter wohl holländische zu verstehen sein. Im Ausland, namentlich in Amerika, werden Waren deutscher und holländischer Herkunft sehr häufig unter der Bezeichnung „deutsch“ zusammengefaßt. Das selbe gilt also wohl auch für holländische Butter in England.

Norwegen.

* In drei geschlossenen Sitzungen verhandelte das Storting über die außenpolitische Lage. Die Blätter beschäftigen sich in eingehendster Weise mit diesen Verhandlungen und behaupten, das Ziel der Debatten sei die Frage der Entscheidung über Krieg oder Frieden gewesen.

„Morgenbladet“ sagt, die Verfassung der norwegischen Handelschiffe sei erwogen worden und andere Dinge von weittragender Bedeutung. „Socialdemokraten“ erklärt, trotz aller Erregung fordere die große Mehrheit des Volkes die Festhaltung der unbedingten Neutralität. „Liben Tegn“ schreibt, es gebe in Norwegen keinen Menschen, der nicht die Aufrechterhaltung des Friedens wünsche. Aber alle verantwortlichen Männer müßten die Mittel zum Schutz der Zufuhren überlegen, damit das Land nicht der furchtbaren Hungersnot ausgesetzt werde.

Bulgarien.

* Der bulgarische Gesandte in Bern, Bassaroff, hat sich zu einem dortigen Journalisten über die Kriegsziele Bulgariens geäußert. Er sagte: Wir verlangen Mazedonien, die Dobrußa und das serbische Morawatal, weil sie bulgarisches Land sind. Die provisorische russische

Regierung hat in ihrer Proklamation erklärt, sie wüßten einen dauerhaften Frieden auf Grund des Selbstbestimmungsrechtes der Völker herzustellen. Mit diesen Grundbegriffen ist die bulgarische Regierung einverstanden. Die Bewohner Mazedoniens, der Dobrußa und des bisher serbischen Morawatals sollen in freier Abstimmung selbst darüber entscheiden, ob sie Bulgarien angehören wollen oder nicht. Die bulgarische Regierung kennt die Wünsche der befreiten Gebiete und weiß, daß der Wunsch der Wahl nicht zweifelhaft sein kann, denn nur ein Volk hat alle Bulgaren seit Jahrhunderten befreit: die Errichtung eines geeinigten, unabhängigen, demokratischen Bulgariens.

Portugal.

* Nach Mitteilung der Zeitung „Epoca“ ist es zu Sitzungen in Lissabon gekommen, die einen blutigen Verlauf genommen haben. Die Manifestanten, denen sich auch Militärpersonen angeschlossen, wurden durch ein starkes Polizeigebiet und Truppenaufgebot zerstreut.

Osterreich-Ungarn.

* Nach Meldungen aus Wien ist die österreichische Ministerkrise beigelegt worden. Die beiden deutschen Minister v. Baernreither und Dr. Urban werden im Amt verbleiben. Dagegen gilt es als sicher, daß der polnische Landwirtschaftsminister Dr. Bobrinski aus dem Kabinett ausscheiden und durch einen anderen polnischen Beamten ersetzt werden wird. Kaiser Karl hat den Vertretern der deutschen Parteien in einer Audienz die Versicherung gegeben, daß ihre politischen Bestrebungen von ihm und der Regierung dem vollen Werte nach anerkannt werden und sein Vertrauen ihnen sicher sei. Es sei seine Absicht, den Reichsrat in nächster Zeit einzuberufen. Dem Wiederbeginn des parlamentarischen Lebens nach jahrelangem Stillstand komme in diesem Augenblick außerordentliche Bedeutung zu. Er gewärtige von der Einsticht aller Parteien, daß sie in achtunggebietender Entschlossenheit für die höchsten Staatsinteressen und Staatsnotwendigkeiten eintreten werden. Er zähle dabei auf die Deutschen in Osterreich, denen als sicheren Stützen der Staatseinheit bei der Ordnung der Verhältnisse, die schon während des Krieges angebahnt wurde und nach seiner Beendigung mit Konsequenz durchgeführt werden muß, eine große Aufgabe zukomme.

Großbritannien.

* Die eigentliche Ursache für die Erhöhung der indischen Baumwollzölle liegt nach einer Mitteilung der in London erscheinenden „Econom. Stat.“-Verichte in der englischen Furcht vor einer Überschwemmung des indischen Marktes durch Japan. Die außerordentliche Entwicklung der japanischen Baumwollindustrie, die ihr Absatzgebiet im fernsten Osten mit aller Anstrengung weiter ausdehnen versucht, wird in England mit großer Sorge betrachtet und hat zu diesem folgenschweren Schritt geführt. Den Mitgliedern des englischen Parlaments sei dieser Grund bei Annahme des Entwurfs wohl bekannt gewesen, doch sei er mit seinem Wort ermahnt worden, um den japanischen Bundesgenossen nicht zu verleben.

* Wie verlautet, wird die Regierung sofort einen Antrag zur Regelung der indischen Frage veröffentlichen. Er bedeutet die unmittelbare Einführung von Homers mit dem Recht der Option für einige Grafschaften. Die indischen Parteien sind an der Formulierung des Antrags nicht beteiligt gewesen.

Spanien.

* In Spanien ist ein neues Kabinett aus Ruher gekommen unter dem Vorsitz von Garcia Prieto. Das Kabinett liegt in Händen von Juan Alvarado; Inneres Don Julio Burell; Krieg, General Aguilera; Marine General Miranda; Justiz, Ruiz Valarino; Finanzen Santiago Alba; öffentliche Arbeiten, Herzog Almodovar; Unterricht, Jose Francisco Rodriguez.

Der bisherige Ministerpräsident Romanones erklärte, er habe dem König die Gesamtdemission des Kabinetts mit Rücksicht auf die politischen Umstände überreicht. Da die neuen leitenden Männer Spaniens ebenso wie Romanones der bisher herrschenden liberalen Partei angehören, so muß man die Schwierigkeiten des alten Kabinetts in der inneren wirtschaftlichen Lage Spaniens durch den Wechsellager sehr drückend geworden ist.

Aus In- und Ausland.

Berlin, 20. April. Der Großwelt der Türkei, Talat Pascha, trifft mit großem Gefolge am nächsten Montag, 23. April, abends, mit dem Balkanzug aus Konstantinopel kommend, in Berlin ein.

Berlin, 20. April. Der türkische Thronfolger Mehmed VI. Edin Effendi ist gestern abend hier wieder eingetroffen.

Haag, 20. April. Der Führer der niederländischen Sozialistenpartei Troelstra ist über Deutschland nach Schweden abgereist.

Hannover, 20. April. Bei der Reichstags-Verwahl für den westlichen Reichstagsabgeordneten v. Wehling, der auf dem östlichen Kriegsschauplatz den Heldentod fand, wurde im 15. hannoverschen Reichstagswahlkreis Graf von Bernstorff-Behmungen (Welfe) gewählt.

Budapest, 20. April. Das ungarische Lebensmittelamt wird die fleischlosen Tage in Ungarn ganz aufheben.

Russische Kriegs- und Friedensstimmen

Die uneinigen Minister.

Die jetzt nach einer mehrtägigen Pause, in der sich die russische Presse ausbleibt, wieder eingetroffenen russischen Zeitungen bringen eine halbamtliche Auslassung, in der sich Justizminister Kerenski scharf gegen die Eroberungspläne seines Kollegen im Amt des Äußern Miliukow wendet.

Kerenski beauftragte das Pressebureau des Justizministeriums zu erklären, daß Miliukows Äußerungen über die Aufgaben der auswärtigen Politik Rußlands in diesem Kriege nur seine Privatmeinung und keinesfalls die Anschauung der provisorischen Regierung widerspiegeln. Kerenskis eigener Standpunkt in den Fragen des Krieges entspricht dem Standpunkt jener politischen Kreise, zu denen er seit vielen Jahren gehört. Sein Standpunkt beruht auf der Notwendigkeit, das Land vor Eroberungen und Invasionen des Feindes zu schützen und vermeintlich entschieden jede Eroberung von Gebieten fremder Völker sowie Attentate auf die Unabhängigkeit der Völker der Zentralmächte.

Frag allemal bleibt der schon totgelagte Miskowom bei dem alten Geheimnisse gegen Deutschland. Bei dem Abgang der von England nach Petersburg ausgesandten, drohenden der von England folgenden Sozialisten, sagte er: die Jahre Lond Georges folgenden Sozialisten, sagte er: sie können sagen, daß die provisorische Regierung mit dem größten Nachdruck die Vernichtung des deutschen Sozialismus erstreben wird, da unser Ideal darin besteht, die Zukunft jede Möglichkeit eines Krieges zu beseitigen. Gegenwärtig besteht unser Problem darin, die Revolution erschütterte Kraft der Verteidigung zu organisieren. Wir werden dem Feinde mit verdoppeltem Mut begegnen, überzeugt vom bevorstehenden Siege, bezugen.*

Kerenski betonte darauf, seine Meinung sei abweichend. Bisher hätten im Namen des russischen Volkes die Vertreter der führenden Klassen gesprochen. Aber die Demokratie sei gegenwärtig Vertreter des russischen Volkes. Seine Freunde hätten beabsichtigt, den immer dem Lande allen imperialistischen und ultrareaktionären Versuch ein Ende zu setzen, denn sie wollten die Gleichheit und Brüderlichkeit aller Völker. Zwischen diesen dürfte keine Feindschaft mehr herrschen. Er erklärte, daß die Engländer diese Ansicht auch bei sich nicht weiter breiten würden. — Kerenski erwartet damit wohl viel, denn Lloyd George gab auf Anfrage im Parlament offen zu, daß die englischen Sozialisten im Auftrag der Regierung und für deren Zwecke reisten Kriegsgegnungen Sozialisten gestaltet England die Ausfahrt.

Was Fürst Lwow meint.

Russischen Journalisten gegenüber äußerte Ministerpräsident Fürst Lwow, der Frieden ohne militärische Zwangsmittel im Laufe dieses Jahres erwartet werden. Allerdings werde die innere Umwälzung in Russland sowie die Kämpfe der russischen und ausländischen Sozialisten das Gelingen nicht beschleunigen, einzig und allein die Eroberung aller kriegführenden Mächte werde Europa zum Frieden zwingen. Russland sei durchaus kein Gegner des Friedens, könne aber unter den augenblicklichen Verhältnissen nicht die Initiative zu einer Friedensaktion ergreifen.

Anarchie in Riew und Odesa.

Wie man aus Saporozha erfährt, sollen sich in der Umgebung von Riew ernste Unruhen abgespielt haben. Verschiedene Verbände entwaffneten angeblich die Militärpolizei die Macht an sich. Militärs, das von Riew ausgeht worden sei, hätte den Verbänden eine richtige Schlacht liefern müssen. In dem Marzifloren Brüssel habe ein Programm stattgefunden, weithin herrsche völlige Anarchie, auch von Odesa gingen ähnliche Nachrichten ein. Dort seien zwölf Grundbesitzer aus Beharabien verhaftet worden, weil sie für die alte Regierung agitiert hätten.

Nah und Fern.

Der König von Bayern und das deutsche Auslandsmuseum. Der König von Bayern ist dem deutschen Auslandsmuseum als Ehrenförderer mit einem Beitrage von 10.000 Mark beigetreten.

Gallenerfeier in Konstanz. Aus Anlass der fünfzigjährigen Wiederkehr des Tages, an dem der Burggraf Friedrich von Nürnberg durch Kaiser Sigismund mit dem Mark Brandenburg belehnt wurde, fand in Konstanz in Gegenwart von Vertretern des Kaisers, des Großherzogs von Baden und des Fürsten von Hohenzollern-Sigmaringen eine große Feier statt. Die Großherzogin Luise von Baden bezeichnete in einem Schreiben, das Oberbürgermeister Dietrich zur Verlesung brachte, den bedeutungsreichen Tag, der sich vor 500 Jahren vollzog, als den Markstein der ersten Verbindung zwischen Süd- und Norddeutschland, die jetzt im gewaltigsten aller Kriege in ihrer ganzen Größe und Kraft im Deutschen Reiche vor uns liegt.

Schweres Eisenbahnunglück. Auf der Station Mannheim zwischen Augsburg und München hat sich ein schweres Eisenbahnunglück zugetragen. Der Schnellzug Nr. 16 fuhr in den Münchener Personenzug hinein. 18 Personen wurden getötet, darunter 16 Militärpersonen. 41 Personen wurden mehr oder weniger schwer verletzt. Die Verwunden wurden in den Krankenhäusern von Augsburg und München sowie in dem Vereinslazarett in Städt. Mannhofen untergebracht. Man befürchtet, dass unter den Trümmern des Zuges — mehrere starkbelegte Waggons sind vollständig zertrümmert worden — noch weitere Opfer liegen. Der Lokomotivführer des Schnellzuges hat das Haltesignal überfahren.

Die Frau als Kanonier. In Landsbut in Schlesien ist üblich, daß die verstorbene Krieger bei der Beerdigung durch einen Salut von drei Böllerschüssen geehrt werden. Da aber alle Leute, die den Völler bedienen konnten, im Laufe des Krieges eingezogen worden sind, hat jetzt eine Frau das Amt des Kanoniers übernommen. Während stand sie bei einer Beerdigung zum erstenmal Völler und ließ, als wäre sie das von jeher so gewohnt, den Feuer salut in die Ferne schallen.

Zerkörungen auf dem Niederwald. Von wilden Zerkörungen findet auf dem Aussichtspunkt Rosfel auf dem Niederwald, jenseit weit vordringenden Ruine, von dem man den prächtvollen Rundblick auf den Eintritt ins Rheins in das Gebirge hat, sowie an der Zauberhöhle solche Zerkörungen angerichtet worden. Von den Täten hat man keine Spur; auf ihre Ergreifung ist eine Untersuchung ausgelegt worden.

Strandung eines Hamburger Schoners. Ein Humbergscher Küste strandete bei Hamburg. Der Kapitän und der Steuermann versuchten Rettungsboot aus mit Hilfe des Anfers den Schiffen rettungslos. Dabei kenterte das Boot und beide starben. Der Schoner ist noch nicht flott.

Ein Mann mit dem Herz auf der rechten Seite. Ein Herr von Wusterung wurde bei einem jungen Mann festgestellt, daß er das Herz auf der rechten Seite hat. Solches seltene Fall rief großes Interesse hervor. Hoffentlich zeigt der Ausnahmefall, der als Sanitätssozialist eintreten soll, daß er das Herz nicht nur auf der linken Seite, sondern auch auf dem rechten Fleck hat.

• Das Vorrückn der Gletscher. In der Schweiz konnte im letzten Jahre ein allgemeines Vorrückn des Gletscher festgestellt werden. Während im Jahre 1915 etwa 83 % der Gletscher im Vorrückn waren, waren es 1916 fast 62 %. Das Bild des oberen Grindelwaldgletschers hat sich in den letzten zehn Jahren vollständig verändert. Der lange und harte Winter 1916/17 wirkt wahrscheinlich ein neues Anwachsen der Gletscher zu Folge haben.

• Die Masernepidemie in England. Vor kurzem wurde berichtet, daß in einer englischen Seefabritenanstalt eine Masernepidemie ausgebrochen sei. Das scheint jedoch nur eine Teilercheinung einer über ganz England verbreiteten Epidemie zu sein. In Birmingham allein sind in der ersten Aprilwoche 829 neue Masernfälle gemeldet worden.

• Der gesunkene Donaudampfer. Auf Anordnung der ungarischen Behörden wurde der bei Ragunteny seit einer Woche unter Wasser stehende Dampfer „Prinzip“ von Zimmerleuten geöffnet. Es wurden 56 Leichen geborgen, mindestens ebensovielen dürften noch ans Tageslicht kommen. Die Vergussarbeiten gehen sehr langsam vor sich.

• Wieder ein neuer Komet. Der „Times“ wird aus Eidney gemeldet: Ein Komet von außergewöhnlicher Helligkeit ist am östlichen Himmel gerade über dem Horizont, rechts von der Sonne, zu erblicken. Professor Gocke erklärte, daß es sich um einen neuen Kometen handle, dessen Bahn noch nicht festgestellt worden sei.

• Das Ende der Pocken in Berlin. Wie von amtlicher Seite mitgeteilt wird, sind in Groß-Berlin die Pocken offenbar am Erlöschen. Die Zahl der Pockenkrankungen hat ganz bedeutend abgenommen; es sind in der letzten Zeit nur noch ganz vereinzelte Fälle beobachtet worden.

• Türkische Lehrlinge und Schüler in Deutschland. Nach einer Meldung aus Konstantinopel begaben sich dieser Tage 390 türkische Lehrlinge nach Deutschland, um dort in verschiedenen Gewerben tätig zu sein. Außerdem wird eine Anzahl türkischer Schüler zum Besuch preussischer Seminare nach Deutschland kommen.

• Wieder einmal die Verwendung feuergefährlicher Gegenstände. In der Nacht zum 31. März ist ein mit Paketen gefüllter Post-Wagen auf der Strecke Berlin-Röhm völlig ausgebrannt. Die Ursache des Brandes kann nicht mit Sicherheit festgestellt werden können; bei der Durchsichtung der Paketreste sind aber Spuren gefunden worden, die vermuten lassen, daß unter der Ladung sich trotz der häufigen öffentlichen Warnungen Pakete mit feuergefährlichen Gegenständen befunden haben. Bei dem Brand sind 1200 Postpakete vernichtet worden. Ähnliche Fälle von Postwagenbränden unter Vernichtung zahlreicher Pakete sind während des Krieges wiederholt vorgekommen. Auf das Verbot der Verwendung feuergefährlicher Gegenstände wie: Streichhölzer, Zengin usw. in Postpaketen kann daher nicht eindringlich genug von neuem aufmerksam gemacht werden.

• Der „jüngste“ Leutnant der österreichischen Armee ist der bekannte einarmige Klavierkünstler Graf Georg, obwohl er im Alter von 68 Jahren steht. Der Graf, der auch ein angesehener Schriftsteller und jetzt im Kriege einer der besten Tröster und Lehrer der einarmigen Verwundeten ist, wurde kürzlich vom Kaiser Karl in Audienz empfangen und bei dieser Gelegenheit zum Honvedleutnant ernannt.

Bunte Tages-Chronik.

Genf, 20. April. Bei einer Explosion im Arsenal von Toulon wurden 18 Arbeiter getötet. Näheres über den in den Geschlechtsverhältnissen angerichteten Schaden wurde nicht bekanntgegeben.

Basel, 20. April. In einem Bergwerk bei Bâle (Frankreich) wurden durch ein schlagendes Wetter 27 Arbeiter getötet, 2 schwer und 12 leicht verletzt.

Bunte Zeitung

Böcklin über das lenkbare Luftschiff. In einer Berliner Antiquariatsammlung befindet sich ein zur Verzeigerung bestimmter Brief, den Arnold Böcklin, der große Maler, am 6. Januar 1871 an seinen Freund, den Bildhauer Reinhold Begas, richtete, und der in diesen Zeilen des scharfen Luftkrieges von besonderem Interesse ist. „Was du“, so heißt es dort, „über den lenkbaren Ballon bemerkt, hat mir schon lange zu denken gegeben. W. einigen Jahren habe ich nämlich noch in Rom größere Versuche gemacht und alle Voraussetzungen bestätigt gefunden. Nach den gemachten Erfahrungen würde ich in jeder beliebigen Richtung natürlich auch gegen den Wind fliegen können, unter günstigen Umständen sogar ohne Ballon und der einfachsten Maschinerie... Stelle dir die Versuchung vor, während dem Verlauf des jetzigen Krieges! Da plötz lich mit einem ganz neuen Element einzugreifen!“

Amerikanische Milliarden. Wo immer von Amerika die Rede ist, erklingt sicher auch das Wort „Milliard“. Einen Amerikaner, der nicht mindestens „Milliarden“ können sich gewisse Leute offenbar gar nicht vorstellen, und als jetzt Amerika in den Krieg eintrat und der amerikanische Senat einen Kriegskredit von 7 Milliarden Dollars bewilligte, rechneten fixe Mathematiker der staunenden Welt sofort vor, daß dies nach deutschem Gelde 130 Milliarden Mark seien, und daß wir Armen von den Ver. Staaten nach fürchterliche Dinge zu erwarten hätten, da wir mit so gewaltigen Summen natürlich nicht Schach halten könnten. Die ängstlichen Gemüter mögen sich beruhigen: wie in dem Dollarlande fast alles ins Maß übertrieben wird, so auch die Milliardenrechnung. Für den Amerikaner sind nämlich nicht erst tausend, sondern schon hundert Millionen eine Milliarde, daher die umbe lieh vielen Milliarden und die schwindelerregenden Zahlen — das Wort „Schwindel“ im weitesten Sinne genommen —, mit denen operiert wird, so oft von der amerikanischen Kriegshilfe für die Alliierten gesprochen werden muß.

o Zwecklose Eingaben um Zurückstellung vom Hilfsdienst. Die täglich beim Kriegsarbeitsamt einlaufenden Besuche um Befreiung oder Zurückstellung vom Hilfsdienst gehen Veranlassung auf folgendes hinzuweisen: Eine Befreiung oder Zurückstellung kennt das Gesetz über den vaterländischen Hilfsdienst überhaupt nicht. Gegen die besonders schriftliche Aufforderung können der Hilfsdienstpflichtige oder sein bisheriger Arbeitgeber bei dem Ausschuss, von dem die Aufforderung ergangen ist, Vorstellung erheben. Die Aufforderung ist zurückzunehmen, wenn die Auflösung des bisherigen Beschäftigungsverhältnisses einen übermäßigen Schaden bereiten würde, sofern nicht die Bedürfnisse des Hilfsdienstes überwiegen. Unter der gleichen Voraussetzung können die Fristen verlängert werden. Der Vorsitzende des Ausschusses ist in diesem Falle berechtigt, einen Vorbescheid zu erlassen. Gegen diesen Vorbescheid kann die Entscheidung des Ausschusses angerufen werden, worauf im Vorbescheid hinzuweisen ist. Gegen die Überweisung steht die Beschwerde sowohl dem Hilfsdienstpflichtigen als auch seinem letzten Arbeitgeber zu.

*** Prüfung.** Der Voderlehrting Walter Clunck der Lehre bei Herrn Aug. Bean) hat vor dem hiesigen Prüfungsausschuss seine Gesellenprüfung mit „Gut“ bestanden.

*** Papierammlung.** In der Kriegszeit hat man auch Sammlungen stattfinden müssen. Willig und gern hat Braubachs Bürgerschaft ihr Teil dazu beigetragen. Heute kommt das Rote Kreuz und bittet für das 18. Armeekorps. Durch die eingetretenen Transportschwierigkeiten kann z. B. der Bedarf an Holzwole zur Füllung von Strohsäcken nicht gedeckt werden. Es müssen andere Ersatzmittel, wie alte Zeitungen, benutzt werden. Wir dagegen können jede Nacht in unserm weichen und warmen Bett schlafen. Unsere Soldaten die draußen treue Wacht halten, sind sehr dankbar, wenn sie auf einem mit Papier gefüllten Sack ruhen können. Das gesammelte Papier wird zur Lagerstätte für unsere Garnisonstruppen verwendet. Die daraus gemachte Erparnis an Streu- und sonstigem Füllmaterial kommt den Feldtruppen zu gut. Darum wollen wir uns die kleine Mühe nicht verdrücken lassen und die alten nicht mehr brauchbaren Zeitungen sammeln und in Bündel fächeln. Wenn jeder deutsche Hausstand im Durchschnitt 5 Kilogramm Papier freewillig stellt, so beträgt das für die Feldarmee eine Erparnis von 3 Millionen Mark. Auf diese Weise kann unsere brave Armee mit ihrem ungetreuten Bedarf voll befriedigt werden. Die Sammelstelle für Braubach ist bei Frau Christian Wiegardt. Im Namen des Roten Kreuzes wird gebeten, dort die überflüssigen Zeitungen abliefern zu wollen. Wer sie nicht selbst hinführen kann, mag sie Schülern übergeben, die sie an die Sammelstelle bringen. Freitag von 1 Uhr ab werden dann nochmal Schüler bei den einzelnen Familien anfragen, ob noch Zeitungen zur Ablieferung bereit sind. Die Sammlung kann nur auf diese empfohlen werden.

*** Landaufenthalt der Kinder.** Nach Mitteilung der Regierung zu Wiesbaden hat die Stadt Frankfurt am Main 20 000 Kinder für einen 3—4monatlichen Aufenthalt auf dem Lande angemeldet, die Stadt Wiesbaden meldete 2000 Kinder an. Diesen Anmeldungen entspricht die Zahl der bisher zur Aufnahme der Stadtkinder bereiteten ländlichen Familien nicht im entferntesten. Um alle Kinder die Wohlthat eines Landaufenthalts genießen zu lassen, legt die Regierung die Lehrerschaft ans Herz, in ihren Dorfgemeinden dahin zu wirken, daß möglichst alle Familien sich an dem Liebeswerk beteiligen. Jede Landfamilie kann das umsomehr tun, nur gesunde Kinder auf das Land geschickt werden, da erst bei Unfällen eine besondere Versicherung in Kraft tritt und bei Erkrankungen der Kommunalverband die entstehenden Pflichten übernimmt.

Gewerbe-Verein Braubach

Das neue Schuljahr an unserer gewerblichen Fortbildungsschule macht eine neue Klasseneinteilung notwendig.

Der Sachunterricht findet wie folgt statt:

Dienstags von 6 30—8 30 Uhr für die bildungsschulpflichtigen Lehrlinge (3 Jahrgänge)

Donnerstags von 6 30—8 30 Uhr für die bildungsschulpflichtigen gewerblichen Arbeiter (3 Jahrgänge).

Erster Unterrichtstag: Dienstag, den 24. April.

Zum Besuche der Schule verpflichtet sind alle männlichen und gewerblichen Lehrlinge und Arbeiter, noch keine 17 Jahre alt, sowie alle Schulentlassenen auch wenn sie sich noch keiner Beschäftigung zugewandt haben.

Der Vorstand

Vereins-Nachrichten

Vaterländischer Frauen-Verein.
Montag: Strichstunde.

Weiterausichten.

Eigener Wetterdienst

Etwas wärmer, zeitweise heiter, jedenfalls noch Neigung zu vorübergehenden Schauern, teilweise gewitteriger Art.

Niederschlag: 3,8 Millim.

This image shows a blank, aged, cream-colored page, likely an endpaper or flyleaf of a book. The paper has a slightly textured appearance with some faint smudges and discoloration, particularly along the right edge. There is no text or other markings on the page.

Bekanntmachungen

der Rättslichen Behörden.

Von Dienstag Vormittag an sind in den
Geschäften erhältlich:

1. Leinwand zu 51 und 73 Pfg. das Pfd.
je Kopf kommen 150 Gramm.
2. Suppen Mehlgrütze zu 65 Pfg. das Pfd.
und 5-fachmehl zu 52 Pfg. das Pfd.
je Kopf kommen 60 Gramm; es kann aber nur
eins von diesen beiden beansprucht werden.
3. hochfeine Delikatess-Heringe in ganzen Dosen zu 11
Mark oder geteilt. Kartenzett.
4. Sardinen in Öl zu 1,30 Mark und in Fleischbühnen
zu 1,18 Mark die Dose. Kartenzett.

Braubach, 21. April 1917. Der Bürgermeister.

Die Gemeindehundesteuerliste für das Steuerjahr 1917
(1. 4. 1917—31. 3. 1918) und die Hundesteuerliste für
die Zeit vom 1. April bis 30. September 1917 liegen im
Rathause (Zimmer 3) vom 22. April bis 5. Mai (einschl.)
öffentlich aus.

Einsprüche gegen die Heranziehung zu den Steuern sind
bis spätestens 2. Juni d. J. an uns zu richten.
Braubach, 18. April 1917. Der Magistrat.

Die Gemeindesteuerliste für 1917, enthaltend die Steuer-
pflichtigen mit Einkommen bis zu 900 M. wird vom
21. April bis 4. Mai im Rathause Nr. 6 zur Einsicht offen
gelegt. Gegen die Veranlagung steht dem Steuerpflichtigen
binnen einer Kesselschlichtung von 4 Wochen nach dem 4. Mai,
also spätestens 3. Juni der Einspruch an die Einkommensteuer-
Veranlagungskommission in St. Goarshausen zu.

Braubach, 19. April 1917. Der Magistrat.

Die Gewerbesteuerrolle des Steuerjahres 1917 liegt
vom 21. April bis 4. Mai d. J. im Rathause Zimmer 6
öffentlich aus.

Braubach, 19. April 1917. Der Magistrat.

Hilfsdienende Rechnungen für die Stadtverwaltung über
Arbeiten und Lieferungen aus der Zeit vor dem 1. April d. J.
sind bis zum 25. April d. J. uns einzureichen.

Braubach, 19. April 1917. Der Magistrat.

Es sind im Rathause alle Formulare betreffend „Merk-
blatt für Hilfsdienstpflichtige“ erhältlich, welche an Hilfsdienst-
pflichtige abgegeben werden können.
Braubach, 18. April 1917. Der Bürgermeister.

Nähmaschinen

— nur echte Fabrikate — zu billigen Preisen.

Wenn Sie eine Maschine kaufen, bitte ich um Ihren wert-
vollen Rat, damit ich Sie von der Güte und Brauchbarkeit über-
zeugen kann.

Gangführ. Garantie. Kostentloses Anlernen.

Gg. Ph. Clos.

Gießkannen

empfehlen

Julius Rüping.

Schornstein-Aufsätze.

Wenn die Dächer und Herde rauchen hilft am besten
in Schornstein-Aufsatz.

Zu haben in allen Größen bei

Heinz Willy Klus

Zigarren Zigaretten

in großer Auswahl offeriert

Chr. Wieghardt.

Zitronen

offeriert

Je n Enael.

Zur Frühjahrsbestellung

empfehlen

sämtliche Gartengeräte

Jul. Rüping.

Kreide und Gips

eingetroffen

Chr. Wieghardt.

2-3 Zimmer

gekauft zum 1. Juli resp. 1. Okt.
Offerten unter A. 3. an die
Geschäftsstelle d. Bl.

Korsetts

alte Waare, gute Verarbeitung
in verschiedenen Größen und
agene empfehlen

Adlerpus

bestes Reinigungs-
mittel für Herdplatten

— per P. 12 25 Pfg. —

offeriert

Chr. Wieghardt.

Leuchtlampen und Batterien

von Anger, Gerns, u. a.
empfehlen

Gg. Ph. Clos.

Spitzen und Spitzenkragen

— für Damen und Kinder —
in reicher Auswahl bei

Geschw. Schumacher.

Eier

wollen Sie von Ihnen haben? Dann
verwenden Sie sofort

„Plurat.“

Zu haben bei

Chr. Wieghardt.

Eine brave Frau
oder Mädchen

für halbe Tage oder Stunden
gekauft.

Frau Chr. Wieghardt.

Reichs Cognac,
alten Rom, Stein-

bäger, Rummel

Bitteren

offeriert

Chr. Wieghardt.

Herdreinigungsmittel

„Vitrolin“

offeriert

Chr. Wieghardt.

Knöpfe

für Kleider und

Jackets

— großer Auswahl bei —

Geschw. Schumacher.

Reizende Monheiten

in

Photographie-

rahmen

aus Holz, Metall, u. a.

eingetroffen

A. Lomb.

Herren-Kragen

und Schlipsen

in großer Auswahl

Geschw. Schumacher.

Freya- Speisetunke

für Salat, Fleisch und
Fischgerichte.

Jean Engel

In unsere Buchdruckerei
kann sofort ein braver Junge
als

Lehrling

eintreten.

A. Lomb.

Karbid

mit der eingetroffen

Chr. Wieghardt

in großer Auswahl

Kinderkleider

zu sehr billigen Preisen
eingetroffen

Aud. Henhaus.

Alle Neuheiten in

Herren-Kragen,

Schlipsen und

Selbstbinder

in reicher Auswahl eingetroffen

Aud. Henhaus

Spaten, Rechen

Sacken, Karst

Schöbölzer

empfehlen

Julius Rüping.

Preppapier

in allen Marken

von Marks 30 Pfg.

eingetroffen bei

A. Lomb.

Pfaffen & Mutzen

frische Mutzen, nicht vielen Ge-
schmack bringend in empfehlender
Verpackung

Aud. Henhaus

Auf- u. Umfärben

aller Kleidungsstücke

in ungetrenntem Zustand
in jeder beliebigen Farbe
führt schnellstens aus

Färberei Beyer

Oberlahnstein,
Kirchstraße 4

Gemüse- Kraft-Suppe

zur Winterzeit eine sehr
frische Suppe empfehlen

Jean Engel

So wie auch

„Sleisch“

zu haben bei

Emil Eschenbrenner.

Frieda Eschenbrenner.

große Auswahl

eingetroffen

Aud. Henhaus.

Geschw. Schumacher.

Herren-Kragen

und Schlipsen

in großer Auswahl

Geschw. Schumacher.

Reizende Monheiten

in

Photographie-

rahmen

aus Holz, Metall, u. a.

eingetroffen

A. Lomb.

Herren-Kragen

und Schlipsen

in großer Auswahl

Geschw. Schumacher.

Reizende Monheiten

in

Photographie-

rahmen

aus Holz, Metall, u. a.

eingetroffen

A. Lomb.

Herren-Kragen

und Schlipsen

in großer Auswahl

Geschw. Schumacher.

Reizende Monheiten

in

Photographie-

rahmen

aus Holz, Metall, u. a.

eingetroffen

A. Lomb.

Herren-Kragen

und Schlipsen

in großer Auswahl

Geschw. Schumacher.

Reizende Monheiten

in

Photographie-

rahmen

aus Holz, Metall, u. a.

eingetroffen

A. Lomb.

Herren-Kragen

und Schlipsen

in großer Auswahl

Geschw. Schumacher.

Reizende Monheiten

in

Photographie-

rahmen

aus Holz, Metall, u. a.

eingetroffen

A. Lomb.

Herren-Kragen

und Schlipsen

in großer Auswahl

Geschw. Schumacher.

Reizende Monheiten

in

Photographie-

rahmen

aus Holz, Metall, u. a.

eingetroffen

A. Lomb.

Herren-Kragen

und Schlipsen

in großer Auswahl

Geschw. Schumacher.

Reizende Monheiten

in

Photographie-

rahmen

aus Holz, Metall, u. a.

eingetroffen

A. Lomb.

Herren-Kragen

und Schlipsen

in großer Auswahl

Geschw. Schumacher.

Reizende Monheiten

in

Photographie-

rahmen

aus Holz, Metall, u. a.

eingetroffen

A. Lomb.

Herren-Kragen

und Schlipsen

in großer Auswahl

Geschw. Schumacher.

Reizende Monheiten

in

Photographie-

rahmen

aus Holz, Metall, u. a.

eingetroffen

A. Lomb.

Herren-Kragen

und Schlipsen

in großer Auswahl

Geschw. Schumacher.

Reizende Monheiten

in

Photographie-

rahmen

aus Holz, Metall, u. a.

eingetroffen

A. Lomb.

Herren-Kragen

und Schlipsen

in großer Auswahl

Geschw. Schumacher.

Reizende Monheiten

in

Photographie-

rahmen

aus Holz, Metall, u. a.

eingetroffen

A. Lomb.

Herren-Kragen

und Schlipsen

in großer Auswahl

Geschw. Schumacher.

Reizende Monheiten

in

Photographie-

rahmen

aus Holz, Metall, u. a.

eingetroffen

A. Lomb.

Herren-Kragen

und Schlipsen

in großer Auswahl

Geschw. Schumacher.

Reizende Monheiten

in